

# Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Bern, Dr. D. Düsseldorf 100, Tannenstraße 33.  
Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.  
Telefon: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

## Streik in Helmond (Holland)!

Vom Sekretariat des Internationalen Bundes christlicher Textilarbeiterverbände wird uns mitgeteilt, daß der unserer Internationale angehörende holländische Verband „St. Lambertus“ bei den J. A. Carp-Sarnfabriken in Helmond (Holland) einen Streik proklamiert hat. Das Sekretariat hat Kenntnis davon erhalten, daß die Firma versucht, in Deutschland Arbeiter zu finden, die die Arbeit der im Streik befindlichen Arbeiter übernehmen sollen.

Indem wir dieses bekanntgeben, ersuchen wir unsere Mitglieder, dafür sorgen zu wollen, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen über den Streik aufgeklärt werden, damit niemand aus Deutschland zum Streikbrecher werde.

## Besondere Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15, Absatz 1 der Verbandsstatuten ist die Adresse des Vorsitzenden des Verbandsausschusses (Verwaltungskommission) im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Dieselbe lautet:

Gustav Waller, Barmen, Kleestraße 61.  
Der Zentralvorstand.

## Teuerungswelle und Lohnerhöhungen in der Textilindustrie.

Wiederholt haben wir in den letzten Nummern unseres Verbandsorgans darauf hingewiesen, daß eine erhebliche Teuerung kommen werde. Heute ist die Teuerung da! Der Brotpreis ist ab 15. August in beträchtlicher Weise gestiegen. Für eine große Anzahl wichtiger Lebensbedürfnisse ist aber bereits mit dem 1. Juli eine Steigerung eingetreten, die sich in den nächsten Monaten noch weiter in unliebsamer Weise bemerkbar machen dürfte. Hinzu kommt noch, daß infolge der Trockenheit und Dürre und einer nur mittelmäßigen Kartoffelernte mit sehr beträchtlichen Kartoffelpreisen im Herbst gerechnet werden muß, die das vorherige Maß weit übersteigen. Der Preis für Kohle und sonstige Feuerungsmittel ist ebenfalls im Wachsen. Zu der Steigerung der lebensnotwendigen Ausgaben in erster Linie Preiserhöhungen für Eier, Gemüse, Kartoffeln (ohne Berücksichtigung der neuen Kartoffeln) und Fische beigetragen. Auch die Preise für Milch, Zucker und neuerdings wieder für Leuchtmittel (Gas und Elektrizität) zogen im Preise wieder an. Hierbei ist wohl zu bemerken, daß es sich bei diesen Feststellungen erst um den Monat Juli handelt. Die Monate August und September werden weit ungünstigere Ergebnisse ausweisen, und zwar nicht nur hinsichtlich der Gegenstände, die bereits im Juni-Juli gestiegen sind, sondern auch bei denen, die in den amtlichen Berichten über Juni noch in die sinkende Preiskala verwiesen wurden, denn auch die Preise für Fleisch, Margarine, Fette, Öle, Eier, insbesondere auch Butter sind in den letzten Wochen stark gestiegen und steigen noch täglich.

Bereits in der Nr. 35 unseres Verbandsorgans vom 27. August veröffentlichten wir eine kurze Notiz über die steigenden Lebenshaltungskosten im Monat Juli. Darin wurde die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten angegeben, die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete berechnet wird. Sie ist im Monat Juli ganz beträchtlich gestiegen und beträgt 903, während sie im Vormonat 896 und im Monat Januar dieses Jahres, dem bis jetzt teuersten Monat, 924 erreicht hatte. Zu der Steigerung haben im Berichtsmonat Preiserhöhungen für fast alle Nahrungsmittel, besonders für Hülsenfrüchte, Fette, Eier und Milch beigetragen. Vor allem fallen aber bei der Zusammensetzung der den Berechnungen zu Grunde liegenden „Normalration“ für die Feststellung der Reichs-

indexziffer die infolge der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse stark in die Höhe gegangenen Preise für Gemüse und Kartoffeln neuer Ernte sehr ins Gewicht. Die Bewegung innerhalb des Reiches war, im Gegensatz zu den Vormonaten, ziemlich einheitlich. In fast allen Erhebungsgemeinden war eine Steigerung der Lebenshaltungskosten festzustellen.

Zu halb genau demselben Ergebnis wie das Statistische Reichsamt, kommt die Frankfurter Zeitung in einer Veröffentlichung (Nr. 590 v. 7. 8. 21) über die Erhöhung der Großhandelspreise. Für die ihrer Aufstellung zu Grunde gelegten 77 Großhandelswaren zeigt sich eine Steigerung von 21 Punkten. Mit 156 Punkten hat der Index seinen Höchststand vom Anfang Mai 1920 wieder erreicht. Eine gleiche oder ähnlich große Spannung der Indexzahl binnen Monatsfrist war bisher noch nicht zu verzeichnen. In der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel ist, wie aus einer in der Frankfurter Zeitung veröffentlichten Tabelle hervorgeht, der Index von 144,5 auf 203 hinaufgeschossen. Nach unserm Dafürhalten werden die im September zu erwartenden Veröffentlichungen eine noch größere Spannung der Indexziffer, bezw. eine verhältnismäßig noch bedeutendere Steigerung der Lebenshaltungskosten gegenüber den Vormonaten ausweisen.

### Gründe für die Teuerung

gibt es verschiedene. An erster Stelle muß aber hier der mammonistische Zeitgeist, der gelegentlich unserer Verbandsgeneralversammlung in Münster eine vollauf berechtigte scharfe Kritik erfuhr, genannt werden. Noch immer tobt sich die Profitgier ungehemmt aus. Die deutsche Reichsmark ist wiederum ganz erheblich gesunken. Kostete der Dollar (Friedenskurs 4,20 Mk.) vor der Annahme des Ultimatums 58,— Mk., so stand er am 6. August auf 81,— Mk. Es ist natürlich, daß dieses Sinken der Mark um mehr als ein Drittel ein Steigen der inländischen Preise nach sich zieht. Aus alter Erfahrung weiß man, daß der Handel, wenn er einen Grund zur Steigerung der Preise hat, sogleich ganze Arbeit macht und nicht nur die ihm drohende Schmälerung des Gewinnes ausgleicht, sondern auch noch ein Uebrigtes draufschlägt. Das geschieht auch jetzt wieder und bedauerlicherweise auch in der Textilindustrie und im Textilhandel. Alle Preissteigerungen wälzt man letzten Endes ab auf die Verbraucher.

Die Politik der Preiskonventionen und Kartelle in der Textilindustrie fordert die Kritik heraus.

Interessante Fälle berichtet jetzt die Pressekorrespondenz des Konfektionseinzelhandels, die u. a. schreibt: Bei der Frage des Preisabbaues ist die erste Notwendigkeit zur Lösung des Problems ganz zweifellos die, daß man allen künstlichen Widerständen, die einem Preisabbau entgegenstehen, energig zu Leibe rückt. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen die sogenannten Preiskonventionen. Interessensverbände der Industrie oder des Großhandels, die es ihren Mitgliedern unter Verletzung einer hohen Konventionalstrafe verbieten, die in Lieferungsverträgen festgesetzten Preise nachzulassen, selbst wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse, welche für die ursprüngliche Preisvereinbarung bestimmend waren, sich vollständig geändert haben. Aus der großen Menge derartiger, volkswirtschaftlich ungemein schädlicher Fälle sei hier ein besonders schwerwiegender herausgegriffen. Eine Herrenkleiderfabrik in Berlin nahm vor geraumer Zeit größere Aufträge zur späteren Lieferung entgegen, und zwar zu den damaligen Tagespreisen. Es gelang ihr aber insbesondere die Futterstoffe billiger als vorgesehen einzulassen. Die Firma verachtete das auch in ihrer Kalkulation und forderte bei Lieferung der Ware naturgemäß einen niedrigeren Preis als den ursprünglich vereinbarten. Durch eine Konkurrenzfirma wurde dieser konventionswidrige Preisnachschlag dem Verband der Konfektionsindustrie, welchem beide Firmen angehörten, mitgeteilt. Dieser hatte nichts eiligeres zu tun, als die Firma, die, weil sie nicht wuchern wollte, gegen die Konventionsbestimmungen des Verbandes verstoßen hat, vor das Verbandschiedsgericht zu laden, um zur Zahlung einer beträchtlichen Konventionalstrafe verurteilt zu werden. So fördert der Industrieverband den Preisabbau!

Einen ähnlichen Weg schlagen eine Reihe von Tuchfabrikanten ein, die den Tuchgrößen des Verkaufs-

preises vorschreiben und sie schriftlich verpflichten, den betreffenden Artikel nicht billiger auf den Markt zu bringen, obgleich nach deren Ansicht der erzielte Gewinn viel zu hoch ist. Hier ist es wirklich angebracht und an der Ordnung, daß die Behörden regelnd in das Wirtschaftsleben eingreifen, um derartige Auswüchse wirksam zu bekämpfen. Man darf das Gebahren der Preiskonventionen nicht aus dem Auge verlieren, zumal sich diese heute stärker denn je fühlen. Sie gehen heute sogar soweit, daß sie Nichtmitglieder, die also nicht an die Konventionsbestimmungen gebunden sind, durch Materialsperrung unter ihren Einfluß zu bringen trachten, weil sie denn in der Lage sind, ohne jede Gefährdung seitens irgend eines Außenstehers die Preise zu diktiert. Derartige Monopolbestrebungen bedingen nur eine Steigerung der Gewinne einiger weniger Fabrikanten auf Kosten der Allgemeinheit.

Aber auch darüber noch hinaus gibt es eine Anzahl Textilindustrielle, die es verstehen, jede Konjunktur für sich rücksichtslos auszunutzen. Wir kennen Textilunternehmen, die z. B. schon die Ankündigung der Brotpreis-erhöhung dazu mißbrauchten, um ihren Abnehmern auf die Waren einen Preisaufschlag von 20 Prozent zu diktieren. Das geschah mit der Begründung, daß den Angestellten und Arbeitern infolge der noch eintretenden Teuerung die Gehalts- und Lohnbezüge um mindestens 40 Prozent aufgebessert werden müßten. Als dann aber später, nachdem die Teuerung schon wochenlang angehalten und sich noch immer weiter verstärkt hatte, die Angestellten und Arbeiter dieser Werke eine Erhöhung ihrer Gehalts- und Lohnbezüge forderten, waren es dieselben Unternehmungen, die ihren Angestellten und Arbeitern zumuteten, mit einer 3-5-prozentigen Lohnerhöhung sich zufrieden zu geben. Diese Gewinn gier kann nicht rücksichtslos genug gebrandmarkt werden. Die Öffentlichkeit muß über solche und ähnliche Vorgänge informiert werden, schon allein deswegen, weil gerade aus den Kreisen der oben gekennzeichneten Geschäftsmacher gesichtlich die öffentliche Meinung dahingehend beeinflusst wird, als ob nur die Unersättlichkeit der Arbeiter schuld an der Teuerung der Bedarfsgegenstände sei. In Wirklichkeit ist das aber nur die Profit- und Raffgier weniger Mammonisten, die sich zur Rechtfertigung der Preissteigerungen auf alles und jedes berufen und damit alle finanziellen Lasten von sich auf andere abwälzen.

Wir befinden uns zur Zeit schon in einer großen Teuerung. Diese hat sich aber bis jetzt nur zu einem kleinen Teil ausgewirkt. Eine noch größere Teuerung wird ganz zweifellos kommen. Es ist aber keine Frage mehr, daß man die Angestellten und Arbeiter, besonders auch in unserer Textilindustrie, nicht solange warten lassen kann, bis die Teuerung in ihrem ganzen Umfang sichtbar wird. Darum muß jetzt schon eingegriffen werden, auch schon deshalb, weil der bis heute bereits in Erscheinung getretene Teil der Teuerung für die allermeisten Textilarbeiter und -arbeiterinnen bei ihren noch unter dem Existenzminimum bleibenden Löhnen nicht tragbar ist. In den augenblicklichen und in den noch kommenden Lohnverhandlungen werden die Vertreter der Arbeitgeberverbände versuchen, eine allgemeine Teuerung nicht zuzugeben und die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer auf Erhöhung der Löhne auch wieder mit dem Hinweis auf die starke Bedrängnis durch die ausländische Konkurrenz möglichst ablehnen. Das dürfte ihnen aber nicht gelingen, und was den Einwand der deutschen Konkurrenzunfähigkeit anbetrifft, so hat eine von bestinformierter Seite bezogene Notiz kürzlich die Kunde durch die deutsche Presse gemacht, die wir auszugeweiht zum Schluß unserer Darlegungen noch folgen lassen:

Von der deutschen Industrie ist vor einiger Zeit, als wir noch einen etwas besseren Marktkurs hatten, vielfach behauptet worden, daß ihre Konkurrenzfähigkeit sehr stark bedrängt wird und die Aussichten für den Außenhandel immer ungünstiger werden. Wie immer in solchen Fällen spielte das Verlangen eine Rolle, durch eine Herabsetzung der Arbeitslöhne die Konkurrenzfähigkeit zu heben. Abgesehen davon, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenwärtig mehr unter politischen Maßnahmen des Auslandes zu leiden hat als unter Valutajorgen und hohen Löhnen, ist es immerhin wertvoll, einiges über die Löhne des Auslandes zu erfahren. Im

Amerikanisches Repräsentantenhaus ist das Ergebnis einer Untersuchung über die Löhne in der Textilindustrie aus einigen Hauptländern dieses Gewerbes unterbreitet worden. Die Zusammenstellung ergibt den nachfolgenden Vergleich:

Table with 4 columns: Country, Woollwollwebererei, Wollspinnerei, Wollwebererei. Rows include Nordamerika, England, Belgien, Frankreich, Italien, Japan, Deutschland.

Die Löhne lassen einen weiten Abstand Deutschlands gegenüber Amerika und auch England, ja selbst Belgien erkennen. Bei diesen großen Differenzen ist aber ferner zu beachten, daß der Preis für Lebensmittel in Amerika nahezu wiederum auf den Vorkriegsstand angelangt ist, während bei uns noch eine 15-16fache Preiserhöhung besteht.

Der vorstehende Artikel war schon gesagt, als uns die Mitteilung zugeht, daß in mehreren Verbandsbezirken die eingeleiteten Lohnbewegungen bereits zu einem befriedigenden Abschluß gekommen seien.

Die Brotpreiserhöhung und ihre Folgen.

Die Erregung über die bevorstehende Brotpreiserhöhung ist allgemein. Sie beschränkt sich nicht auf die Arbeiterschaft, sondern erstreckt sich in nicht geringerer Grad auch auf die übrigen Verbraucherkreise.

bringen muß, eine Verbilligung des Brotes, wie sie bisher erfolgte, unmöglich ist. Eine Verteuerung des Brotes wäre auch dann eingetreten, wenn an die Stelle der bisherigen Bewirtschaftung des Brotgetreides nicht das Umlageverfahren getreten wäre.

Mit Rücksicht auf die minderbemittelten Bevölkerungsschichten ist Vorsorge getroffen, daß die kommunalen Verbände aus der Abgabe des Mehles keinen Gewinn erzielen. Eine Verfütterung von Brotgetreide ist verboten, und ebenso ist die Verarbeitung von Getreide und Hafer zu Branntwein nur mit Genehmigung des Reichsernährungsministeriums statthaft.

Wie sich die Preise für das ab 15. August im freien Handel erhältliche Brot gestalten werden, läßt sich zur Zeit noch nicht genau übersehen. Es werden nach dieser Richtung vielfach Rissen genannt, die unzweifelhaft zu hoch gegriffen sind.

der beide Gruppen gleichmäßig vertreten sind, wird gegenwärtig mit Nachdruck darauf hingewirkt, daß der Ausgleich durch entsprechende Lohn erhöhungen angestrebt werden müsse.

In einer Sitzung der Zentralarbeitsgemeinschaft, die am 1. April d. J. stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, die ihr angeschlossenen Reichsarbeitsgemeinschaften aufzufordern, bei den Arbeitgeberern darauf hinzuwirken, daß im Falle einer Brotpreiserhöhung angemessene Lohn erhöhungen eintreten.

Aus der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands.

Am 19. August fand eine gutbesuchte Sitzung des Vorstandes der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands in Berlin im Siemenshaus statt.

Die Krefelder Rietherseine.

Die Krefelder Rietherseine ist so eingeteilt, daß auf die Breite von 38% fr. (französischen Zoll) oder 104,8 cm so viele Hundert Stiche oder Stöße kommen, als die Seine angibt.

Table with 2 columns: Stiche pro cm, cm-Seine. Rows include 12er, 20er, 36er, 42er, 80er.

Will man nun wissen, wieviel Stiche auf fr. oder 1 cm in der Seine sind, so wird 2000 durch 38% oder 104,8 dividiert.

Die cm-Seine.

Die cm-Seine gibt an, wieviel Stiche oder Stöße pro cm kommen. Zählt man mit der cm-Lupe die Stöße, so erhält man die Stichzahl pro cm.

Aus einer Stichzahl findet man die gewünschte Rietherbreite, indem man die angenommene oder gegebene Stichzahl mit der Zahl 38% oder 104,8 vervielfacht, und das so erhaltene Produkt durch 100 teilt.

Bandriethe.

Bei der Bandriethe wird die Rietherbreite nicht mit dem Wort Seine, sondern mit dem Worte Stich oder Stöße bezeichnet. Man versteht hierunter die gewünschte Anzahl der Stöße, welche auf dem Band "Seine" enthalten sind.

Die Kalfierung.

Die Art und Weise, in welcher die Fäden durch den Lagen des Kammes gezogen sind, heißt "Kalfierung". Liefert, Kuper, Seile und fast alle anderen Stoffe werden meistens gerade durchgezogen.

Anzahl Seittäden, und die folgenden in derselben Weise passiert sind, hat man einen Rapport oder einen Zug.

Die Scherung.

Um die zu einem Gewebe notwendigen Seittäden, sowie die Längen derselben zu erhalten, bedient man sich eines Schermaßes, dessen Umfang sechs Drahter Ellen oder eine Elle ist = 4,19 m.

Bei einem zweifach gebundenen Seile ist zu 22 und 40 Bobinen zu nehmen, je nach der höheren Zahl. Geben die Kundenfäden dieselbe Einwirkung wie die Hauptfäden, so werden sie mit dieser zugleich gewaschen, d. h. vor und unmittelbar darauf gefärbt.

Table with 2 columns: Dreh, einfach schert man mit 24 Bobinen. Rows include 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

Bei einem zweifach gebundenen Seile ist zu 22 und 40 Bobinen zu nehmen, je nach der höheren Zahl. Geben die Kundenfäden dieselbe Einwirkung wie die Hauptfäden, so werden sie mit dieser zugleich gewaschen, d. h. vor und unmittelbar darauf gefärbt.

Unter Scherung ist zu verstehen die Art und Weise, in der die Fäden durch den Kamm, durch den Lagen und langen Reihen in Verbindung mit den Lätzen gehoben und gesamt werden.

gezeichnet und auf den langen Marschen geschärft. Gesenkt wird nicht gezeichnet und auf kurzen Marschen geschärft.

Der Kammschlag bedeutet die Angabe zur Anfertigung des Kammes der zu einem Gewebe notwendig ist. Bei einem glatten Gewebe wird in der Kammeinrichtung zuerst angegeben die Zahl der Lagen, dann die der Fäden und darauf die Lagenzahl, wieviel auf jeden Faden in der Breite des Stoffes enthalten sind.

Eine neue ostpreussische Teppich-Industrie.

Teppich-Flauberei von Fiona Grönke.

Schon im grauen Altertum waren Teppiche ein wertvoller Besitz. Im alten Rom dienten sie als bewegliche Wände zur Herstellung kleiner Gemäler in großen Palasträumen, später schmückte man auch Lagerstätten mit großen und kleinen Teppichen aus.

Der Hauptort der Teppich-Industrie war Flandern, und erst im 17. Jahrhundert wurden die Brüsseler Teppiche berühmt. Nach Erfindung der Tapete begann im 19. Jahrhundert die große Entwicklung des Fußteppichs, besonders in England, wo lange Zeit der Materialismus in den Rollen vorherrschend war.

Nachdem die in den Verhandlungen vom 1. April 1921 erwähnte Erhöhung des Brotpreises eingetreten ist, empfiehlt der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft gemäß dem damaligen Beschluß, in Verhandlungen der Tarifkontrahenten dieser Tatsache und den sich daraus ergebenden Folgen Rechnung zu tragen, soweit dies noch nicht geschehen oder ausdrücklich vereinbart ist.

Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Selbstverständlich kann es sich in den kommenden Verhandlungen über den Preisausgleich nicht nur darum handeln, den Mehrpreis des Brotes zugrunde zu legen, denn es ist durchaus bekannt, daß die Erhöhung des Brotpreises ganz naturgemäß auch allgemein verteuern wirkt. Zudem sind die Preise auch für eine Reihe anderer Lebensmittel und Bedarfsartikel in letzter Zeit stark gestiegen. Dieses ist auch weiter nicht verwunderlich, wenn man sich den abwärtsleitenden Kurs der deutschen Mark anschaut.

Der letzte Satz der Entschlußung soll auch diese Umstände treffen. Darum heißt es, „dieser Tatsache und den sich daraus ergebenden Folgen Rechnung tragen“. Hoffentlich sind die den Reichsarbeitsgemeinschaften angeschlossenen Arbeitgeberverbände ebenfalls weitgehend genug, es nicht erst auf Arbeitsniederlegungen und Störungen unseres Wirtschaftslebens ankommen zu lassen, sondern vielmehr freiwillig und ausreichend den Notwendigkeiten Rechnung zu tragen. F. B.

### Allgemeine Rundschau.

#### Der Kapitalismus absolut, wenn er unsere Willen tut.

Manche Sozialisten nehmen es anscheinend gar nicht so genau mit dem Kapitalismus, wenn etwas dabei für sie herauspringt. So haben sich folgende liebliche Blüten kapitalistischer Freundschaft im roten Arbeiterlager gezeigt: Die Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co., Akt.-Ges. Leipzig verteilt für das Geschäftsjahr 1920 eine Dividende von 85 Prozent gegen 20 Prozent im Vorjahre. Daneben sind die Reserven sehr reichlich bedacht worden. In der Hauptversammlung äußertes ein Aktionär Bedenken über die Dividendensteigerung, weil manche Kreise daran Anstoß nehmen könnten. Die Verwaltung erwiderte, daß die Gewinnverteilung in einer Betriebsversammlung des Unternehmens zur Sprache gekommen sei und die dort gemachten Ausführungen bei den gewerkschaftlich gesantten Arbeitern durchaus Verständnis gefunden hätten. — Die Rauchwarenzurichterei und -färberei A.-G. vorm. Louis Walters Nachf. in Markranstädt verteilt wiederum 60 Prozent Dividende. Mit dem Betriebsrat ist vereinbart, daß der Arbeiterschaft alljährlich ein Betrag aus dem Nettogewinn zugewiesen wird, welcher der Dividende auf 400 000 Mark gleichkommt. Der „Vormärts“, dem wir diese sozialistische Allianz mit dem Kapitalismus entnehmen, donnert nun nicht etwa los gegen diese Zustände, sondern sagt fast überreich milde — man beachte

Von unseren Urgroßmüttern wissen wir, daß sie in oft jahrelanger mühsamer Kreuzsticharbeit Teppiche fertigte, die der Stolz der Familie waren.

Das Zeitalter der Maschinen verdrängte nun immer mehr die Handarbeiten. Zuerst waren es verzierte Kuchenteppiche, später Plüsch- und Belourteppiche, die wohlfeil zu haben waren.

Bei den Orientalen bilden noch heute die Teppiche den Hauptbestandteil der Wohnungen. Man sieht sie an den Fenstern und Wänden, auf Fußböden und Ruhestätten, und hier hat sich bis heute die so wertvolle Handarbeit erhalten. Kein Wunder, daß die Orientalen die Teppichknüpferei zu einem Kunstprodukt ersten Ranges entwickelt haben. Man sieht die Teppichknüpfersfamilien in offenen Gewölbten arbeiten, sieht, wie sie Fäden an Fäden knüpfen und berechnet, daß eine gebaute Knüpferei bei ununterbrochener Arbeit fast acht Tage an einem Quadratmeter mit seinen 40 000 Knoten zu knüpfen hat.

Die orientalischen Teppiche sind wohl schöne und wertvolle Schmuckstücke, wenn man aber bedenkt, wieviel Geld dafür ins Ausland wandert, so wird man doch in Zukunft gut tun, den Import einzuschränken und das Geld unserem Vaterlande erhalten. Ein junger Kunstgewerbler aus Worpsswede hat nun vor längerer Zeit eine neue Teppich-Industrie in Ostpreußen geschaffen, die mir überaus wichtig und wertvoll erscheint, weil sie das Rohmaterial nicht aus dem Auslande bezogen werden braucht. Das Rohmaterial sind nämlich die wild wachsenden Binsen. Sie gehören zu den Sumpfpflanzen und sind in Ostpreußen so reichlich vorhanden, daß man die halbe Welt mit Binsenteppichen versorgen könnte. Die Binsen werden im Sommer geschnitten und wachsen sogleich nach. Was wir die neue Industrie so wertvoll macht, ist ihr großer volkswirtschaftlicher Nutzen. Tausende von Kriegsbeschädigten können durch die Flechtarbeiten lohnende Beschäftigung als Heimarbeiter finden, da die Arbeit der einzelnen Teile nach jedem Dreieck gegeben werden kann. Später werden dann in der Fabrik die Teppiche nach künstlerischen Entwürfen eingefärbt und zusammengeleimt. Die großen Vorteile gegenüber den Plüschteppichen ist ihre große Haltbarkeit und Warmhaltung, in hygienischer Beziehung ihre Sauberkeit, ohne im Preise teurer als Webteppiche zu sein. Gerade aber die Handarbeit macht sie zu Wertstücken und es ist erfreulich, daß man bereits auf vielen Gebieten wieder den Wert der Handarbeit zu schätzen beginnt. Als Käufer verarbeitet, dürften sie bald die teuren ausländischen Teppiche gänzlich verdrängen.

Nächste doch bald die Zeit kommen, wo jeder seine Heimat liebende Ostpreußen seinen guten Geschmack dadurch bekundet, einen Heimatteppich sein Eigen zu nennen. Bringt uns der Orientteppich ein Stückchen südliche Sonne ins Haus, so wirkt der künstlerisch gefertigte ostpreussische Binsenteppich erst und schwer, ganz dem Charakter des Ostpreußen entsprechend. Mit Stolz wird man Besuchern aus dem Reich unser heimisches Industrieprodukt zeigen. Sollte es nicht unserer rührigen Kaufmannschaft möglich sein, die Binsenteppiche zu einem Ausfuhrprodukt zu machen? Unserer armen, abgekümmerten Provinz wäre wohl von Herzen so ein kleiner Goldfluß zu gönnen.

die Gerechtigkeit — Im Gemeininteresse liegt die Dividendenpolitik der beiden Unternehmungen wohl nicht, und die Belegblätter sollten nicht den Anschein erwecken, als wenn sie diese Maßnahmen gutheißen. — Also, sozialistische Politik gegen den Kapitalismus auf Samtpantoffeln und mit langer Pfeife.

#### Neue Wege zur Filmreform.

Schon seit den ersten Anfängen der Filmindustrie besteht der Protest und der Kampf gegen den Schmutz und Schund, der durch diese Industrie zum Verderben des Volkes und namentlich der Jugend in die Massen geschleudert worden ist. Das beste Abwehrmittel aber ist, wie von Einsichtigen längst erkannt, nicht die negative Arbeit des Verhinderns, des Warnens, des Abmahns, sondern die positive Arbeit in dem Sinne, daß das Gute dem Schlechten entgegengestellt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, sind ernste Kräfte schon seit langem tätig. Auf dieser Grundlage war die Glosa-Film-Gesellschaft entstanden, welche leider nicht mit den genügenden Mitteln ausgestattet wurde, um den Zweck zu erfüllen. Jetzt endlich besteht die Hoffnung, daß das langersehnte Ziel erreicht wird. Aus der Glosa ist die Spera-Film-Gesellschaft auf gemeinsinniger Grundlage erwachsen, welche produktiv durch die Herstellung guter Filme wirkt, die, im christlichen Geiste gehalten, künstlerisch vollkommen sind und technisch auf der Höhe stehen, so daß Kritik ausgeschlossen ist. Daneben aber wird die Spera uns regelmäßige, vollendete und gewöhnliche Kinovorstellungen bieten. Die erste Schöpfung wird ein großer Wehnachtsfilm sein, in welchem die postuumwundene Darstellung der biblischen Geschehnisse von einer packenden modernen Handlung umrahmt ist.

Zum Gelingen des Unternehmens und damit zur Erfüllung der großen Aufgabe beizutragen, ist uns aller Willkür. Keinerlei Opfer wird hierzu verlangt, nur die Entgegennahme des Dargebotenen.

Wie wir hören, wird sich die Spera-Film-Gesellschaft an die Ortsgruppen unseres Verbandes im Einzelnen wenden und Vorschläge zur technischen Durchführung der Veranstaltung machen. Es stehen genügend Wanderkinoapparate zur Verfügung, die bei ihrer modernen Ausstattung eine hervorragende Vorführung gestatten. Die Veranstaltung gibt ferner die Möglichkeit einer nicht unbeträchtlichen Einnahme für die Vereinskasse.

Wir glauben im Interesse der Sache unsere Mitglieder auffordern zu sollen, den Veranstaltungen der Spera-Film-Gesellschaft im weitesten Maße entgegenzukommen und so den Kampf gegen Schmutz und Schund im Film zu unterstützen.

### Aus unserer Industrie.

#### Zur Lage der Textilindustrie.

Aus Fachkreisen hört eine Berliner Zeitung, daß die Lage in der Textilindustrie seit vielen Jahren niemals so glänzend gewesen ist wie augenblicklich. Die Fabriken sind kaum in der Lage, neue Aufträge anzunehmen und müssen sich Lieferfristen von Monaten ausbedingen. Die Spinnereien sind schon heute bis weit in das erste Vierteljahr 1922 voll besetzt und ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den anderen Zweigen der Industrie. Was die Ursache dieser glänzenden Lage betrifft, so handelt es sich zum Teil darum, daß weite Kreise des Handels vor einigen Monaten in Erwartung eines Steigens der deutschen Valuta mit der Wahrscheinlichkeit einer Senkung der Rohstoffpreise gerechnet hatten. Infolgedessen hielten sie mit Käufen ängstlich zurück und wollten keine nennenswerten Vorräte besitzen. Inzwischen ist aber nicht nur eine wesentliche Verschlechterung der Mark eingetreten, sondern gleichzeitig kam es auch zu einem starken Anziehen der Rohstoffpreise am Weltmarkt, und nachdem infolge des warmen Wetters im Mai der Absatz in leichten Sommerstoffen ungewöhnlich stark gewesen war, entstand eine außerordentliche Warenknappheit, welche, als die Mark weiter sank, zu einer geradezu stürmischen, kaum zu befriedigenden Nachfrage führte. Man erwartet in maßgebenden Kreisen der Textilindustrie ein weiteres Anziehen der Preise besonders im Herbst. Wenn ein bekanntes Unternehmen, wie die Venzberg-Weißschaff in Barmen, in dem Prospekt der jungen Aktien von einer „geradezu phantastischen Umsatzsteigerung“ gegenüber der gleichen Zeit der beiden Vorjahre berichtet, so ist diese Erscheinung typisch für die gesamte Textilindustrie. Besonders glänzend sieht es übrigens in der Leinenindustrie, in der Gardinenweberei und Spitzenfabrikation aus.

#### Der Streik in der nordfranzösischen Textilindustrie

wurde in Roubaix, Tourcoing und Umgebung allgemein. In Tourcoing stehen 165 Fabriken mit 28 500 Arbeitern still, in Roubaix 110 Fabriken vollständig, 60 teilweise, 25 000 Arbeiter sind erwerbslos, in Halluin 20 Fabriken mit 2 000 Arbeitern, in Wattrelos 10 Fabriken mit 2 000 Arbeitern.

#### Verlängerung der Arbeitszeit in den englischen Baumwollspinnereien.

Die Master Cotton Spinners Federation in Lancashire ist, wie „The Economist“ schreibt, eine äußerst wirksame Organisation und beherrscht die Spinnereien der Baumwollindustrie fast vollkommen. Schon im Oktober des vergangenen Jahres wurde von Arbeitgebern, die ägyptische Baumwolle verbrauchen, der Beschluß gefaßt, die Fabriken anstatt der üblichen 48 Stunden nur 35 Stunden die Woche arbeiten zu lassen, im Dezember fingen die amerikanische Baumwolle verarbeitenden Fabriken an, nur 24 Stunden die Woche zu arbeiten. Diese vereinbarte Maßnahme zur Produktionsbeschränkung war bis Ende der vergangenen Woche in Kraft. In dieser Woche ist aber eine Änderung des Systems eingetreten. Die Bestrebung der Arbeitszeitverkürzung in

der ägyptischen Gruppe wurde gänzlich aufgegeben und es wurde beschlossen, die Arbeitszeit in der amerikanischen Abteilung von 24 auf 35 Stunden die Woche zu erhöhen. Diese Entscheidung hat bei den Arbeitern, die natürlich seit Beginn des Jahres sehr gelitten haben, große Befriedigung hervorgerufen. Die augenblickliche Geschäftslage läßt Vollzeitarbeit kaum berechtigt erscheinen; es ist aber nach Ansicht des Verbandsausschusses wünschenswert, daß einzelne Mitglieder baldmöglichst das Recht erhalten, ihre Maschinen nach eigenem Ermessen arbeiten zu lassen.

#### Internationaler Wollindustriekongress in der Textilindustrie.

Präsident auf der internationalen Baumwollkongress, die in Manchester tagte, legte der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, W. S. Butler, ein in diesem Amte ausgearbeitetes Referat über die Arbeitszeit in der Textilindustrie vor, dessen hauptsächlichste Gedankengänge beachtenswert sind. In der Baumwollindustrie hängt die Leistung in sehr bedeutendem Maße von den maschinellen Einrichtungen ab, so daß von der Verkürzung der Arbeitszeit eine erhebliche Minderung der Produktion zu erwarten war. Untersuchungen, die in den Vereinigten Staaten und anderwärts vorgenommen wurden, zeigten jedoch, daß dieses Ergebnis durchaus nicht allgemein folgte. Mit einer Ausnahme haben alle feinerzeit in Washington anwesenden Vertreter der Unternehmer für ein Uebereinkommen, betreffend die Arbeitszeit, gestimmt, und wenn es von allen Staaten ratifiziert würde, wäre einheitliches Vorgehen in der Frage der Arbeitszeitverkürzung sichergestellt. Besonders bemerkenswert ist, daß Indien und Japan an der Washingtoner Versammlung teilnahmen. In Uebereinkunft mit ihren Beschläffen hat Indien bereits die wöchentliche Arbeitszeit von 72 auf 60 Stunden herabgesetzt und wenn Japan das Uebereinkommen ausführt, würde es in seiner gesamten Textilindustrie, mit Ausnahme der Seidenindustrie, die Arbeitszeit von 56 auf 57 Stunden in der Woche zu vermindern haben.

#### Bedrohende Katastrophe in der norwegischen Textilindustrie.

Die Wirkung der gemäßigten Einfuhr, der allgemeinen Preisfall und die großen Läger, die mit bedeutenden Verlusten abgestoßen werden müssen, haben, wie der „Konfektionär“ erfährt, die Lage der norwegischen Textilindustrie außerordentlich verschlechtert. Die norwegische Textilindustrie steht nach Ansicht des Vorsitzenden des Verbandes norwegischer Textilfabriken vor einer Katastrophe. Die gesamte Industrie übt einen starken Druck auf die Regierung aus, um die Genehmigung zum Export in großem Maßstabe zu erhalten.

#### Zahl der Baumwollspindeln in den Haupterzeugungsländern.

Die Internationale Spinnereivereinigung mit dem Sitz in Manchester hat eine Statistik veröffentlicht, die Angaben über die in den Haupterzeugungsländern vorhandene Anzahl von Baumwollspindeln und über ihren Beschäftigungsgrad enthält. Diese zum Teil auf Schätzung beruhenden Angaben, die sich auf das letzte halbe Jahr beziehen, hat die Handelskammer Rittau in folgender unübersichtlicher, kurzgefaßter tabellarischer Form wiedergegeben.

Land	Gesamtzahl der Spindeln	Stichtandsquote während eines halben Jahres auf die Gesamtzahl berechnet
England	56 351 570	6 Wochen
Frankreich	9 600 000	2,3 Wochen
Deutschland	9 400 000	7,5 Wochen
Rußland	7 126 000	2 500 000 Spindeln hat überhaupt stillgestanden
Italien	4 506 294	1 Woche
Tschechoslowakei	3 589 756	13,3 Wochen
Spanien	1 805 735	4,7 Wochen
Belgien	1 591 121	7,5 Wochen
Schweiz	1 530 790	1,39 Wochen
Solen	1 178 553	10 Wochen
Österreich	1 140 000	10,89 Wochen
Schweden	659 030	4,48 Wochen
Portugal	400 000	7 Wochen
Finnland	239 476	1 Woche
Dänemark	97 804	5,3 Wochen
Norwegen	67 024	3,8 Wochen
Indien	6 763 076	—
Japan	3 803 596	7 Wochen
China	1 600 000	—
Verein. Staaten v. Amerika	28 051 000	4,5 Wochen
Kanada	1 100 000	4,5 Wochen
Tasmanien	1 500 000	etwa 1 Woche

Die Arbeitswoche ist hierbei zu 48 Stunden berechnet, eine Ausnahme macht hiervon nur Japan. Die vorstehenden Zahlen enthalten nicht die Abfall- und die Zwirnschleifspindeln. — Eins geht aus den obigen Zahlen hervor, daß die tiefvalutarischen Länder nicht etwa den höchsten Beschäftigungsgrad ihrer Textilindustrie aufweisen (vergl. Deutschland, Deutsch-Österreich, Tschechoslowakei usw.). Auch ein Beitrag zur Dumpingfrage! Im Gegenteil weisen gerade einzelne hochvalutarische Länder (vergl. die Schweiz, Spanien, Schweden, Norwegen, die Vereinigten Staaten) eine sehr günstige Lage auf. Das mag zum größten Teil daher kommen, daß für die Textilindustrie jeweils der Inlandsmarkt und -absatz von ausschlaggebender Bedeutung ist.

### Aus unserer Bewegung.

#### Zur Frage der Gewinnung der Jugendlichen

Schreibt uns ein Kollege aus Elberfeld: Infolge des Antrags auf Schluß der Debatte in der Generalversammlung sehe ich mich veranlaßt, schriftlich meine Äußerungen zu machen.

Es wurde bereits ein sehr wichtiges Moment in die Ansprache hineingeworfen. „Wie gewinnen wir unsere Jugend?“ Da ich diese schwerwiegende Frage als ein Notgeschrei aus dem Volke betrachte, sehe ich mich veranlaßt, einiges hierzu zu bemerken.

Das Wort „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“, das wollen wir besonders hierbei beachten. Wer es nun versteht, die Jugend an sich zu reißen, der hat die Zukunft in der Hand. Die Frage ist nun die: „Wie gewinnen wir die Jugend?“ Das ist eine sehr schwierige Frage, wenn man bedenkt, wie sehr man heute von allen Seiten der Jugend auf den Fersen hängt. Uns muß daran gelegen sein, die Wege zu erkennen, die dazu führen, die Jugend für uns zu gewinnen.

Ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich sage, wollen wir die Jugend für uns gewinnen, dann müssen wir es verstehen, uns ihr anzupassen. Wir müssen mit ihr jung werden, uns in ihren Gedankenkreis hineinverlegen können.

Würden wir damit beginnen, in unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit die Pflege der Jugend in besonderer Weise, durch sportliche Veranstaltungen usw. zu betreiben, dann glaube ich, würden wir darenen hauen, denn dadurch würde zunächst unsere Haupttätigkeit leiden und außerdem würden wir bei den konfessionellen Vereinen anecken, denn wir entzögen ihr durch unsere Tätigkeit die Jugend und könnten ihr doch nicht die geistige Nahrung bieten, deren die heute am meisten bedarf, denn nur auf dem Boden der christlichen Weltanschauung kann unsere Jugend und damit unser Volk genesen. Es wäre also ein Schlag ins Wasser, wovon die Sozialdemokratie zuletzt den Nutzen hätte. Uns bleibt nicht anders, als die konfessionellen Vereine tatkräftig zu unterstützen und durch unsere Mitgliedschaft und Mitarbeit möglichst unter die Arme zu greifen.

Der Weg dazu ist lang, denn die Masse werden wir damit nicht erreichen, es wird nur langsam vorwärts gehen, dafür aber sicher und zielbewußt. Mithelfen aber müssen wir und wehe, wer müßig am Wege sitzen bleibt und die Gelegenheit verpaßt; denn den wird unsere Jugend ganz gewiß dereinst anklagen, weil er talentlos zuzah „des Knaben Sterben“. Es ruht eine große Verantwortung auf uns, noch ist es Zeit, noch streckt die Jugend die Hände uns entgegen und erbittet Hilfe, drum mutig angefaßt an die größte Gegenwartsarbeit der heiligen Zeit.

Wir haben noch nie in unserm Volksleben bei großen Unglücksfällen talentlos zugehört, so wollen wir auch heute die Hände rühren, es geht uns ganze, um unsere Jugend, unser Volk und unser Vaterland.

#### Ausgaben einer achtköpfigen Familie in einer Woche.

Heutzutage wird überall, wohin man kommt, das Märchen von den hohen Löhnen der Arbeiter aufgeführt. Wie es aber in Wirklichkeit um eine Arbeiterfamilie bestellt ist, zeigt folgende Aufstellung über die Ausgaben einer Familie von acht Köpfen, Vater, Mutter und sechs Kinder, von denen das älteste Kind mitverdient.

Es wurden ausgegeben für:

Brot und sonstige Backwaren	30,50 M.
Mehl, Hefe, Grieß, Reis, Hafersuppe, Hülsenfrüchte	28,50
Margarine, Fett, Käse	30,50
Fleisch, Butter, Speck	32,50
Nachfrisch für die kleinen Kinder	35,00
Kartoffeln	60,00
Kaffee	6,00
Salz, Gewürze, Öl, Essig	13,50
Zucker, Marmelade, Syrup, Honig	22,00
Gemüse	29,50
Zigaretten und Tabak	6,00
Wäsche, Kleidung, Schuhe (Neuananschaffung und Reparatur)	122,05
Miete	8,00
Brennstoff, Leucht- und Kochgas	32,10
Möbel und Geschirr	5,00
Werkzeug und Arbeitegeräte	2,00
Schuhgeld und Schulbedarf	10,00
Beiträge für Gewerkschaften, Arbeitervereine	2,50
Zeitungen, Zeitschriften, Bildungsmittel	2,10
Krankenversicherung, Feuerversicherung	8,50
Sonstige Ausgaben, Leihengeld usw.	7,50
<b>493,55 M.</b>	

Die reine Einnahme der Familie nach Abzug der Steuer, sowie des Kranken- und Invalidengeldes betrug 3000 M., also pro Woche ein Minus von 113,55 M. Da aber soll ein Familienhaushalt einkommen, der allem eine so zahlreiche Familie ernähren muß. Der Lohn eines Facharbeiters über 20 Jahre beträgt hier 5,16 M. die Stunde, oder 23,28 M. in der Woche.

### Berichte aus den Ortsgruppen.

Forst (M.-L.). Unter selten großer Beteiligung der Mitglieder hielt unsere Ortsgruppe am 23. August ihre Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde die Wiederkehr der letzten Versammlung verlesen und geschätzt. Darauf gab der Kassierer den Kassenbericht vom letzten Quartal, woraus hervorging, daß die Mitgliederzahl sowohl als auch die Einnahmen im Berichtsjahr wieder gestiegen sind. Die Kassierer erläuterten, die Bücher und Kasse geprüft und in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlassung erteilt wurde. Danach berichtete Kollege Barth über die in Münster stattgefundene Verbandsgeneralversammlung und hob besonders die Einmütigkeit hervor, die dortselbst herrschte. Obwohl die Delegierten aus allen Ecken Deutschlands sich in Münster versammelt hatten, die sich zum größten Teil in den meisten Fällen nicht einmal dem Namen nach kannten, mußte man den Eindruck gewinnen, als ob alle Deutsche dortselbst ein Stillsitzen verabschiedet hätten. Auch der Bericht des Zentralvorstandes mit den einzelnen Sieglergebnissen war ein so herzlich, wie er nur durch das Band der christlichen Weltanschauung hervorgerufen werden kann. Dies zeigte sich nicht nur im persönlichen Verkehr, sondern trat ganz besonders in der Diskussion und bei der Abstimmung über die vorliegenden Anträge in die Erscheinung. Selbst Unergründliche mußten den Eindruck ge-

minnen, daß die mehr als 200 Anwesenden von der Sieghaftigkeit der christlichen Gewerkschaftsziele vollständig durchdrungen waren. Kollege Fahjender ergänzte diese Ausführungen und berichtete über die Beschlüsse, die in Münster gefaßt worden sind, und erläuterte dieselben in leichtverständlicher Weise. Er hob besonders die Notwendigkeit der Neuordnung des Beitragswesens hervor. Die Umgestaltung der verschiedenen Unterstützungsarten in eine Erwerbslosenunterstützung fand allgemeinen Beifall. In der Diskussion wurde der Zufriedenheit mit den gefaßten Beschlüssen Ausdruck gegeben. Ueber die eingereichten Lohnforderungen berichtete der Kollege Negerle in eingehender Weise. An diesen Bericht schloß sich eine sehr lebhaft diskutierte, die in dem Wünsche gipfelte, daß die Vertreter der Arbeiterschaft bei den Verhandlungen über die neuen Lohnsätze mit aller Entschiedenheit die berechtigten Forderungen vertreten möchten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Niederschrift über die Verhandlungen des Sozial-Ausschusses zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, die einen energischen Protest auslöste.

Als Delegierte zur nächsten Bezirkskonferenz, die in Dresden stattfindet, wurden gewählt: Kollegin Hirschberger, Robert Negerle und Oswald Krug, welche die Wahl annahmen.

Unier Punkt Verschiedenes wurden verschiedene Mißstände aus den einzelnen Betrieben zur Sprache gebracht und dem Sekretariatsleiter unterbreitet, mit der Maßgabe, für deren Beseitigung Sorge zu tragen. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und die schon verlaufene Versammlung hatte ihr Ende erreicht. Zum Schluß wurden die Anwesenden aufgefordert, mitzuarbeiten an der Ausbreitung des Verbandes sowohl, als auch mitzuhelfen, daß die in Münster gefaßten Beschlüsse durchgeführt werden zum Wohle des Verbandes als auch der Mitglieder.

### Auf Reisen und bei sonstigen Gelegenheiten

verlange jedes Mitglied bei den Bahnhofsbuchhandlungen bezw. Zeitungskiosken dauernd den „Deutschen“.

Alle Bahnhofsbuchhandlungen werden täglich rechtzeitig mit einer genügenden Anzahl von Exemplaren beliefert. Es liegt im Interesse unserer Bewegung, daß wir den „Deutschen“ auf Reisen kaufen und energisch da auf seine Beschaffung drängen, wo uns erspart werden sollte, daß man dieses Blatt nicht zugestiftet erhielte. „Der Deutsche“ ist die Tageszeitung der christlich-nationalen Arbeiter, Beamten und Angestellten. Darum verdient dieses Blatt unsere volle tatkräftige Unterstützung.

Soran (M.-L.). Aufgerüttelt durch die eingereichte Lohnforderung hatten viele Mitglieder den Weg zur Versammlung gefunden, die sonst nicht oder nur selten erscheinen. Der Bericht über die stattgefundene Verhandlung hatte es manch einem als ratlos erscheinen lassen, anstatt die Stunden in freier Natur zu verbringen, wie es vielfach üblich ist, zur Versammlung zu erscheinen, so daß der Platz kaum ausreichte, um alle zu fassen. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende erstattete Kollege Witt den Bericht über die Lohnverhandlungen. Aus demselben ging hervor, daß auch durch diese Verhandlungen für die Textilarbeiter wieder eine Lohnaufbesserung eingetreten ist. Daß die Wünsche der gesamten Arbeiterschaft in Erfüllung gegangen wären, kann nicht behauptet werden, was auch bei der sehr lebhaften Diskussion sehr zum Ausdruck gebracht wurde. Es ist dies umso verständlicher, als die Löhne in Sorau weit hinter den Löhnen in den übrigen Orten der Niederlausitz zurückbleiben. Einen ganz entschiedenen Protest löste die Mitteilung aus, daß hier in Sorau versucht wird, auf breiten Stählen das Zweifelhafte einzuführen, obgleich teilweise ein so minderwertiges Material verarbeitet wird, daß der Weder schon mit einem Stahle zuviel hat. Gegen solche Zumutungen müssen wir uns mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen, dies umso mehr, als noch lange nicht alle leerstehenden Stühle besetzt sind. Das beste Mittel, um das Zweifelhafte abzuwehren, ist die Stärkung unseres Verbandes. Ist es doch bewiesen, daß Mitglieder unseres Verbandes es ablehnten, das Zweifelhafte zu bedienen, wozu Mitglieder des Deutschen Verbandes sich freiwillig angeboten haben, zwei Stühle bedienen zu wollen. Hieran erstattete die Kollegin Herrmann einen wohlüberdachten Bericht über die Verbandsgeneralversammlung und kam zu dem Schluß, daß sie bis jetzt geäußert hatte, annehmen zu können, daß der christliche Textilarbeiterverband wohl im Stande sei, ein gewichtiges Wort in wirtschaftlichen Fragen mitreden zu können, daß aber die Verbandsgeneralversammlung es ihr erst recht zum Bewußtsein gebracht hätte, welche machtvollste Bewegung unser Verband darstelle. Kollege Fahjender ergänzte den Bericht, indem derselbe die Beschlüsse, die in Münster gefaßt worden sind, mitteilte und erläuterte. Die Anwesenden gaben durch reichen Beifall ihrer Zufriedenheit über die Berichte Ausdruck. Zum Schluß wurden die Anwesenden ermahnt, mitzuarbeiten an der Durchführung der gefaßten Beschlüsse. Dieselben sind geeignet, den Verband auf eine nie gekannte Höhe zu bringen, zum Wohle der Mitglieder und der gesamten Arbeiterschaft. Drum auf Kollegen und Kolleginnen an die Arbeit. Mögen sich aus noch so viele Schwierigkeiten entgegenstellen, wir wollen uns dadurch nicht abhalten lassen, sondern wir wollen sie überwinden. Wir wollen zeigen, daß die christliche Weltanschauung auch hier in Sorau marschiert, und wir wollen es uns täglich vor Augen halten, daß wir verpflichtet sind, an der Ausbreitung des Verbandes mitzuarbeiten, und daß wir uns der Gränder des christlichen Textilarbeiterverbandes würdig erweisen wollen, die aus kleinen Anfängen so Großes geschaffen haben.

Wippertal. Für eine Aufbesserung der Textilarbeiterlöhne. In der am 31. Juli abgehaltenen Generalversammlung war das Votum in der Kapitälsitzung bis auf den letzten Nagel gefaßt. Es zeigte sich ein ganzes Bewußtsein innerhalb der Ortsgruppe, daß die reichhaltige Lagerordnung schnell erledigt wurde. Aus dem Bericht des Kollegen G. Gronwald entnehmen wir, daß in der Berichtzeit 12 gemeinsame und zwei Arbeiterinnenunterstützungen abgefordert wurden. Sorau und Borsdorf hatten 18 Sitzungen ab. Der Mit-

gliederstand war durch die Stilllegung des Betriebes in Gammern etwas zurückgegangen, welcher jetzt durch Neuaufnahmen und Uebertritte zu uns wieder ausgeglichen ist. Der Vorsitzende hatte seit Januar dieses Jahres 94 Versammlungen und Sitzungen besucht. Darunter waren Kreis- und Stadtsitzungen, wo er für die Interessen der Arbeiter eintreten konnte. Ein erfreuliches Bild zeigte der Kassenbericht, welchen der Kollege Kuster gab. Im Berichtsjahr wurden M. 6393,95 an Unterstützungen ausgezahlt. Auch sei der Bestand der Ortskasse gegenüber dem letzten Quartal erheblich gestiegen. Da die Kasse in bester Ordnung war, wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Neu hinzu gewählt wurden Kollege August Orbach und Kollegin Elise Schmitz. Die Versammlung sprach dem Vorstand, sowie allen Funktionären wärmsten Dank aus für ihre mühevollen Arbeit, die im Interesse des Verbandes und der Mitglieder geleistet worden war. Nach dieser geschäftlichen Erledigung hielt der Geschäftsführer Jos. Preis einen Vortrag über das Thema: „Muß ein Lohnabbau einem Preisabbau vorangehen?“ Zum Schluß sprach Redner über den Stand unserer Lohnbewegung. Zusammenfassend können wir sagen, daß allgemein betont wurde, daß die Löhne zu niedrig seien. An Hand von Statistiken wurde bewiesen, daß die Lohnsteigerung gegenüber 1914 im Durchschnitt 1195% betrage. Dagegen beträgt die Steigerung der Lebensmittel seit 1914 1772%. An Miete, Steuern, Beleuchtung und Brennmaterial beträgt der Aufschlag 1887%. In der Bekleidung ist seit 1914 ein Aufschlag von 1735 bis 1828% zu verzeichnen. Wenn man bedenkt, daß in den Arbeiterfamilien in den letzten Jahren keine nennenswerten Neuananschaffungen gemacht werden konnten, dagegen der Aufschlag der Löhne, gegenüber dem Aufschlag der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel in so trassem Widerspruch stehen, dann ist eine Lohnherabsetzung durchaus gerechtfertigt. Nicht zu vergessen wäre, daß sich in verschiedenen Kreisen der Arbeitgeber der Gedanke eines Lohnabbaues bemerkbar mache. Ein solches Ansehen wurde scharf beurteilt und zurückgewiesen. Die bestehende große Not in den Familien dürfe kein Dauerzustand werden zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft. Auch wurde ganz besonders gefordert, daß eine Verringerung der Ortsklasseneinteilung bei Abschluß des Lohnes erfolgen müsse. Einmütig vertrat man die Ansicht, daß zum mindesten die staatliche Ortsklasseneinteilung auch für den Textilarbeiter maßgebend sein müsse. Ebenso scharf wandte man sich gegen das sich immer mehr bemerkbar machende Verlangen nach Arbeitszeitverlängerung. Nachdem der Kollege Preis in seinem Schlußwort aufforderte, den Verband nach innen und außen zu stärken, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

### Bücherbesprechung.

Im Cotta-Verlag Duisburg erschien in der Sammlung „Bücher der Arbeit“ von Georg Wieber, „Christentum und soziale Idee“. In geschmackvoller, vornehmer Ausführung, stellt sich der Preis des Werkes auf Mk. 6,50 und wird sogar für Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes auf Mk. 5.— ermäßigt. In tiefstehender Arbeit behandelt der Verfasser die grundlegende Stellung des Christentums zur sozialen Idee. In mächtigen Sätzen stellt er dem Leser, vor allen Dingen in den ersten Kapiteln, den inneren Kampf der Menschheit dar. Zwei große Ideenkomplexe, egoistischer Egoismus und sittliche Erhebung kämpfen um die Weltherrschaft. Nur durch Verrückung der Seele, im Sinne und im Geiste des Christentums, wird die Menschheit genesen.

Markant tritt die Stellung des Christentums zu den viel umstrittenen Fragen der Arbeit, des Klassenkampfes und Kommunismus zutage. Die historische Beweisführung und die Zusammenstellung des Materials in diesen Kapiteln, ist als wertvoll zu bezeichnen. Wenn wir auch bedauern, daß die Gesamteinstellung des Werkes, vor allem in ihrer Ausdrucksweise, an den einfachen Arbeiter außergewöhnlich hohe Ansprüche stellt, so müssen wir andererseits auch diesem Leser einen praktischen Nutzen zusprechen. Auch derjenige, der den tieferen, philosophischen Gedanken des Werkes nicht erfasst, wird den Vorteil für sich haben, daß er in seiner Auffassung zur sozialen Idee dahingehend orientiert wird, daß das Christentum in allen Fragen die Gesellschaft und Wirtschaft bewegen, als absolute in der Lösung zu betrachten ist, während alle anderen Ideen nur bedingt in die Erscheinung treten. Wir können unseren Angestellten und Funktionären das Werk nur empfehlen, auch zur Einführung in den Kreisen der Gebildeten.

Ein Liederbuch für Jungmänner der christlichen Gewerkschaften erschien im christlichen Gewerkschaftsverlag Köln, Benloerwall 9. Das Buch erscheint in einem Umfang von 79 Seiten und enthält 113 Lieder, zu einem Kostenpreis von M. 2.—. Im ersten Teil befinden sich eine Reihe Prologe und Reitationen. Unsere Gewerkschaftsbewegung, mit ihren Idealen und ihrer Werbekraft wird im zweiten Teil neben einer Anzahl von Freundesliedern besungen. Die allgemeinen Volkslieder, Wandlieder, Heimat- und Vaterlandslieder, teils auch noch einige Scherzlieder kommen in den folgenden vier Abschnitten zur Geltung. Jungmänner, die in ihren Kreisen und darüber hinaus, sich erfreuen wollen an unserer Gewerkschaftsbewegung, an Heimat und Vaterland, kann das Buch brauchbare Dienste leisten.

### Inhaltsverzeichnis.

- Streit in Helmond (Holland). — Besondere Bekanntmachung.
- Artikel: Feuerungsstelle und Lohnherabsetzungen in der Textilindustrie. — Die Protobereicherung und ihre Folgen. — Aus der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitnehmer Deutschlands. — Feuilleton: Die Redfelder Weiber. — Eine neue ostpreussische Leinwandindustrie.
- Allgemeine Handzucht: Der Kapitalismus absolut, wenn er unsere Willen tut. — Neue Wege zur Filmreform. — Aus unserer Industrie. — Zur Lage der Textilindustrie. — Der Streit in der nordfranzösischen Textilindustrie. — Verlängerung der Arbeitszeit in den englischen Baumwollindustrien. — Internationaler Aktivistentag in der Textilindustrie. — Revorbekende Raastroppe in der norwegischen Textilindustrie. — Zahl der Baumwollwebstühle in den Hauptzeugungslandern.
- Aus unserer Bewegung: Zur Frage der Gewinnung der Jugendlichen. — Ausgaben einer achtköpfigen Familie in einer Woche. — Berichte aus den Ortsgruppen: Forst (M. L.) — Sorau (M. L.). — Wippertal. — Bücherbesprechung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herbert Müller, Düsseldorf 100, Lannestr. 33